



4. Protokoll des Einwohnerrats Beringen

vom 23. September 2025, 20.00 Uhr
Saal 1 des Restaurants Gemeindehaus

Vorsitz:	Jörg Schwaninger	Präsidium
Protokoll:	Barbara Zanetti	Aktuariat
Anwesend:	Gerold Baur	Einwohnerratsmitglied
	Michael Bizic	Einwohnerratsmitglied
	Jonas Bolli	Einwohnerratsmitglied
	Beatrix Delafontaine	Einwohnerratsmitglied
	Marcel Holenstein	Einwohnerratsmitglied
	Ralph Meier	Einwohnerratsmitglied
	Christian Näf	Einwohnerratsmitglied
	Lukas Rüedlinger	Einwohnerratsmitglied
	Roman Schlatter	Einwohnerratsmitglied
	Reto Weber	Einwohnerratsmitglied
	Thomas Widmer	Einwohnerratsmitglied
	Roger Paillard	Gemeindepräsidium
	Hugo Bosshart	Gemeinderatsmitglied
	Fabian Hell	Gemeinderatsmitglied
	Corinne Maag	Gemeinderatsmitglied
	Roger Walter	Gemeinderatsmitglied
	Florian Casura	Gemeindeschreiber
Gäste:		
Entschuldigt:	Elisa Elmiger	Einwohnerratsmitglied

Protokollgenehmigung

Das Protokoll der 3. Sitzung vom 1. Juli 2025 ist allen Gremienmitgliedern zugestellt worden. Es wird in der vorliegenden Fassung genehmigt.

Verhandlungen

ER-2025-14	6	Raumplanung, Bau und Verkehr
	6.1	Liegenschaften, Grundstücke
	6.1.1	Erwerb, Projekte

Bericht und Antrag über den Baukredit zum Neubau des Werkhofs Beringen an der Werkstrasse

Roger Walter

Geschätzter Präsident, wertete Einwohnerräte, liebe Gäste und Presse

Ich habe das Vergnügen euch die Vorlage über den Baukredit für den Baukredit vom Neubau für den Werkhof Beringen an der Werkstrasse vorstellen zu dürfen. Ich werde die Vorlage nicht nochmals vorlesen, ihr habt diese alle erhalten und vorab lesen können.

Die Ausgangslage ist wie folgt:

Wir haben am 2. Juli 2024 den Planungskredit für den Werkhof-Neubau an der Werkstrasse genehmigt, oder der Einwohnerrat hat diesen genehmigt. Daraufhin hat der Gemeinderat Planungsaufträge vergeben zur Ermittlung der Baukosten und das Projekt ausgearbeitet.

Der bestehende Werkhof belegt ca. 1'970 m² Nutzfläche; für den Neubau wurde ursprünglich ein Raumprogramm mit ca. 1'797 m² definiert. Auf Grund von den Daten, welche man vom Werkhof ermittelt hat und dem bestehenden Raumprogramm, hat man geschaut was zwingend notwendig ist und was «Nice to have» ist.

Das Raumprogramm für den Neubau ist detailliert erarbeitet: Einstellhalle, Werkstätten, Lagerräume (Kleingeräte, Werkzeuge), technische Räume, Personal-/Aufenthaltsräume, Aussengelände. Damit wird auch eine moderate Anpassung der Mitarbeitenden berücksichtigt.

Die Projektanforderungen sind folgende gewesen:

Das Gebäude muss nach dem Gleichstellungsgesetz barrierefrei sein. Das Neubaugebäude ist ein öffentliches Gebäude, daher muss es die gesetzlichen Vorschriften erfüllen.

Das Gebäude wird im Minergie-P Standard gebaut und hat einen Hallenteil mit grossen Toren. Die Halle wird temperiert, die Personalräume, WCs und Aufenthaltsräume werden beheizt.

Die Werkstätte, Lagerräume und andere Räumlichkeiten sind ebenso temperiert.

Die Verbindung Erdgeschoss – Obergeschoss wird durch Personen-/Warenlift ausgeführt und das ganze Gebäude wird durch eine Photovoltaikanlage vollflächig belegt.

Nach Vorschrift/Gesetz muss bei einem Neubau auch die Südfassade vollflächig bzw. grösstenteils belegt werden. Zu diesem Punkt kann man dazu noch sagen, dass man die Photovoltaikanlage schlussendlich auch einem Kontraktor fremdvergeben könnte. Das muss noch angeschaut werden.

Zu der Planung, Bauweise und Optimierungen dieses Projektes:

Die Materialplanung ist folgendermassen geplant worden: Erdberührte Bauteile, Waschanlagen und aus Gründen der Erdbebensicherheit werden in konventioneller Bauweise (Beton) gebaut. Stützen, Decken, Dachträger und statische Fassadenelemente in Holzbauweise.

Wegen nicht erteilter Grenzbaurechte auf der Ostseite wurde der Bau um 2.50 m nach Westen verschoben.

Anschliessend hat man das Projekt durchgekämmt und in einer Sitzung versucht die Optimierungen zu machen, welche vor allem aus Kostengründen nötig waren.

Der Waschplatz wurde in das Gebäude integriert, statt als Aussenwaschplatz an der Ostgrenze.

Man hat auch noch anderen Dinge im Aussenbereich gestrichen oder angepasst.

Zu den Einsparungen:

Bei den Einsparungen ist es so, dass man beim Raumprogramm ein komplettes Feld von 7 Metern in Absprache mit dem Werkhof gestrichen hat, sodass der Arbeitsfluss trotzdem noch gewährleistet ist.

Um Kosten einzusparen ist die Dachform als Flachdach ausgeführt. Dies ist als günstigste Dachform definiert worden. Dies hat den Vorteil, dass man die Lufträume in der Halle so klein wie möglich halten konnte, sodass nicht Raum beheizt wird, welcher nicht dringend notwendig ist.

Zusätzlich hat man Lagermöglichkeiten, welche zuvor in der Halle angedacht waren, als offene Lager Aussen vorgesehen. Auch so konnte das Volumen der Halle verkleinert werden.

Der Oberflächen- und Innenausbau wird in OSB-Platten für sichtbare Oberflächen, statt aufwändigerer Platten, ausgeführt. Der ganze Bau wird mit Kabelkanäle ausgeführt, sodass auf günstige und sinnvolle weise Ergänzungen gemacht werden können.

Im Aussenbereich, das habe ich vorhin schon angesprochen, hat man Parkplätze mit Asphalt / Rasengittern. Der Waschplatz und Remisen wurden gestrichen, welche für den Betrieb des Werkhofes nicht nötig sind. In der Ausführung ist es so, dass das nicht asphaltierte Aussengelände begrünt wird. Die Beleuchtung aussen ist mit LED ausgeführt.

Bei den Kosten und der Finanzierung ist es so, dass der Baukredit in der Höhe von CHF 4'949'000.00 (inkl. MwSt. bei einer Kostengenauigkeit von 10%) gerechnet wurde. Die Kostenaufschlüsselung sieht ihr in der Auflistung:

Kostenbereich	Betrag (CHF)
Vorbereitungsarbeiten (BKP 1)	37'000.00
Gebäude (BKP 2)	4'565'000.00
Betriebseinrichtungen (BKP 3)	30'000.00
Umgebung (BKP 4)	466'000.00
Baunebenkosten (BKP 5)	166'000.00
Ausstattung (BKP 9)	25'000.00
Total	5'289'000.00
Abzüglich Planungskredit (bereits bewilligt)	– 340'000.00
Zu beantragender Kredit	4'949'000.00

Weiter ist es so, dass die Gemeinde per Ende 2022 eine Reserve „Werkhof“ über CHF 2,5 Mio. eingerichtet hat. Nach Bauabschluss wird über die Abschreibungsdauer von 25 Jahren mit jährlichen Abschreibungen in Höhe von CHF 100'000.00 gerechnet.

Bezüglich Zeitplan und weiterem Vorgehen:

Wird der Baukredit vom Einwohnerrat am 23. September 2025 angenommen, folgt die erforderliche Volksabstimmung gemäss Gemeindeverfassung am 30. November 2025.

Erst nach der Volksabstimmung kann das Baugesuch publiziert werden. Danach beginnen Ausschreibungsplanung, Submissionen und Vergabe durch die Baukommission.

Geplanter Baustart nach Annahme seitens Einwohnerrat und Volk: August 2026. Ziel ist, dass der Werkhof im neuen Standort ab Sommer 2027 in Betrieb genommen werden kann. Wir haben das Problem, dass wir das EKS-Areal auf Juni 2027 verlassen müssen, da sie die Räumlichkeiten selbst brauchen.

Die Baukommission Neubau Werkhof Beringen hat sich in ihrer Sitzung vom 22. Juli 2025 mit 5 zu 2 Stimmen für das vorliegende, optimierte Projekt ausgesprochen, trotz Einsparungs- und Reduktionsvorschlägen. Zwei Mitglieder hatten finanziell Vorbehalte.

Der Gemeinderat betont, dass dieser Neubau unabdingbar ist um die zukünftigen Dienstleistungen weiterzuführen. Die Kosten sind hoch, das ist uns allen bewusst. Die Kosten sind aber mit einem Werkhof sinnvoll eingesetzt. Wir werden auch weiterhin Kosteneinsparungen prüfen und weitere Optimierungen umsetzen.

Damit der Einwohnerrat etwas mehr Entscheidungsgenauigkeit erhält:

Die Kostengenauigkeit ist $\pm 10\%$ – mögliche Abweichungen nach oben sind möglich bei unvorhergesehenen Mehraufwendungen.

Verpflichtung durch gesetzliche/energetische Vorgaben (Minergie-P, PV-Pflicht etc.), verursachen zusätzliche Kosten, diese sind aber rechtlich notwendig.

Der Projektumfang ist durch die Nutzung gegeben. Dort gibt es nicht wahnsinnig viel Einsparungsoptionen. Das, was möglich ist, hat man bereits gemacht.

Zusammenfassung:

Der Neubau erfüllt die heute notwendigen Anforderungen – funktional, energetisch, arbeitstechnisch. Der vorliegende Projektstand bietet ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis bei optimierten Bauvolumen und sinnvollen Einsparungen.

Der Standort und die Projektgestaltung sind geprüft und angepasst: Keine Überbeanspruchung der Nachbarparzelle ist dadurch notwendig. Theoretisch würden die anderen Parzellen zur Verfügung stehen.

Der Kredit ist notwendig, um das Projekt zu realisieren und zukünftige Unterhalts- und Betriebskosten zu senken, gegenüber dem alten Werkhof.

Gleichzeitig ist man sich bewusst, dass die Vorlage einer Volksabstimmung unterliegt – Transparenz und nachvollziehbare Kostenangaben sind zentral.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat, die Vorlage über den Baukredit zum Neubau des Werkhofs Beringen an der Werkstrasse zu genehmigen und den Baukredit über brutto CHF 4'949'000.00 (Kostengenauigkeit +/-10%, Preisbasis (Zürcher Index der Wohnbaukosten, Stand 1. April 2025, 115.8 Punkte, Basis 1. April 2020, 100 Punkte) unter dem Vorbehalt des obligatorischen Referendums im Sinne von Art. 16 lit. d) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen zu bewilligen.

Eintretensdebatte

Michael Bizic

Sehr geehrter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen,

die FDP/EVP Fraktion hat den Antrag Baukredit zum Neubau des Werkhofs Behringen angeschaut diskutiert und auch ausgiebig besprochen.

Nach über eineinhalb Stunden von Diskussionen konnten wir leider nicht auf ein einstimmiges Resultat kommen. Wir hoffen aber dass wir heute noch etwas herausfinden und sind einheitlich für eintreten.

Roman Schlatter

Werter Präsident, geschätzte Dame und Herren Gemeinderäte, werte Kollegen und Kolleginnen, geschätzte Gäste,

Auch uns hat das Geschäft sehr lange beschäftigt wahrscheinlich über eineinhalb Stunden, aber ich möchte in meiner Eintretens Debatte ein bisschen zurück in die Vergangenheit gehen, wie das Geschäft zustande gekommen ist und wie wir es so empfunden haben.

Das Geschäft über den Neubau des Werkhofs beschäftigt uns schon seit einiger Zeit. An der Einwohnerratssitzung vom 28. März 2023 behandelten wir das Geschäft über den Planungskredit: Vorlage über den Planungskredit für die Sanierung und die Erstellung eines Anbaus beim Werkhofgebäude an der Zelgstrasse 10, Beringen, nach der Überprüfung des Geschäftes durch die Infrastrukturkommission Hochbau stellte ich den Antrag, dass das Projekt zurückgewiesen werden soll an die Hochbaukommission. In der Detailberatung wurde klar gesagt, dass uns das Projekt so wie es damals vorgestellt wurde nicht passt, da uns die Bauweise nicht als ideal erscheint und der Preis horrend war. Wir forderten, dass das Projekt eng begleitet werden soll, durch die Infrastrukturkommission Hochbau. Über alle Parteien hinweg war man sich einig und mein Antrag wurde ohne Gegenstimme angenommen.

Am 26. März 2024 debattierten wir im Rat wieder über den Werkhof. Damals hiess die Vorlage: Planungskredit für die Sanierung und die Erstellung eines Anbaus beim Werkhofgebäude an der Zelgstrasse 10. Für uns war damals klar, dass wir keinen Werkhof mehr im Dorf wollten. Die vielbesagte RSE-Studie wurde ins Feld geführt das Gesundheitszentrum etc. Auch die SP unterstützte die Argumentation. Auch die zeitliche Abhängigkeit wurde ins Feld geführt. Das Ausbildungszentrum ist noch nicht gebaut und wir bräuchten den Platz für den Werkhof. Wir haben somit einen weiteren Antrag auf Rückweisung gestellt mit dem Neubau an der Werkstrasse. Der Antrag wurde mit 9 Ja Stimmen bei 2 Gegenstimmen und einer Enthaltung angenommen.

Am 2. Juli 2024 folgte der nächste Akt. Damals behandelten wir die Vorlage über den Planungskredit an der Werkstrasse. Wir betonten wiederum, dass es kein Standardbau ist und ja wir wissen über die Anforderungen Bescheid, welche bei einem Gebäude der öffentlichen Hand eingehalten werden müssen. Damals betonten wir, dass die Kosten hoch seien. Wir wünschen uns das Projekt günstiger. Unsere Vertretung in der Hochbaukommission hatte unsere Anliegen auch da vehement eingebracht. Nur wurden sie je erhört? Christian Näf wies ebenfalls auf die hohen Kosten hin. Wir sahen aber Handlungsbedarf, damit wir zum einen Planungssicherheit haben und unsere Werkhof Mitarbeitern die tagtäglich einen guten Job machen, wieder einen eigenen Werkhof haben. Diese Vorlage wurde mit 8 zu 2 Stimmen angenommen.

Es wurden viele Fehler gemacht, was den Werkhof angeht. Begonnen hat dies mit dem Umzug ins EKS-Areal. Ich denke wir hätten diese Diskussion heute nicht. Nur bringt uns das heute alles nichts über die Fehler zu hadern. Auch wir haben in der Vergangenheit Fehler gemacht. Haben aber nie unseren Standpunkt verlassen, dass der Werkhof ein Preisschild haben muss. So stehen wir heute an einem Punkt, dass wir entweder Zähneknirschend Ja sagen zu dieser horrenden Summe oder unser Anliegen eines preiswerten Zweckbaus weiterhin vertreten. Unsere Fraktion bedauert, dass die Leidtragenden das Werkhofteam sind, wurden aber bei der Beratung in der Hochbaukommission durch unseren Vertreter nicht erhört. Der ehemalige Hochbaureferent nahm unsere Anliegen schlicht nicht wahr. Mit der Höhe dieses Kredits, wird unsere Fraktion den Planungskredit grossmehrheitlich ablehnen. Die SVP ist aber für Eintreten und wartet auf die Diskussion in der Detailberatung.

Lukas Ruedlinger

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Auch die SP/GLP-Fraktion hat sich mit der Vorlage über den Baukredit für den Werkhof auseinander gesetzt. Der Werkhof ist in den letzten Jahren immer wieder zum Thema im Rat geworden, unterdessen scheint die Zeit immer mehr zu drücken, wir wünschen uns eine Lösung und ein Vorwärtskommen. Die Beringer Stimmbevölkerung hat am 20. Oktober 2024 ein Zeichen Richtung Neubau gesetzt. Das an der Urne mit einem Ja für einen entsprechenden Planungskredit. Das Volks-Ja Richtung Neubau nehmen wir ernst. Unsere Fraktion wünscht sich vom Einwohnerrat eine weitsichtige Haltung, also eine Werkhof-Version die nicht schon nach wenige Jahren wieder bezüglich Grössenverhältnisse oder Funktionalität hinterfragt werden muss. Eine gute Lösung kostet gutes Geld, das ist uns bewusst. Wir freuen uns auf eine spannende Diskussion im Anschluss. Die SP/GLP-Fraktion ist einheitlich für Eintreten auf die Vorlage.

Detailberatung

Roger Walter

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich möchte noch kurz etwas zum Ablauf sagen. Es wurde angesprochen, dass in der Hochbaukommission die Wünsche nicht angesprochen wurden. Die Hochbaukommission hätte sicher einige Sachen besser machen können, das ist richtig. Man hat, glaube ich, zu lange die Optimierungsmöglichkeiten nicht berücksichtigt. Das ist sicher ein Punkt.

Was man aber sicher auch sagen muss, ist, dass man in der Vorlage von 2024 eine Summe von CHF 5'300.000.00 exkl. MwSt. drin hatte und wenn wir das mit der MwSt. Hochrechnen würden, wären wir bei CHF 5.8 Mio.

Wir sind nun mit unserem Antrag bei CHF 4'949'000.00 inkl. MwSt. Klar es kommen noch die Kosten des Planungskredit dazu.

Man muss sich einfach bewusst sein, dass hier fast eine Million weggestrichen wurde oder eingespart wurde, dies ist nicht ganz so einfach.

Man muss sich auch über die Bauteuerung im Klaren sein und ganz viele andere Sachen, welche immer weiterlaufen. Egal was ihr heute Abend hier beschliesst, auch wenn ihr den Antrag ablehnt und wir wieder bei Feld 1 anfangen, die Kostensteigerungen sind da und die werden auch nicht plötzlich aufhören. Dessen muss man sich einfach bewusst sein. Wenn wir nun wieder neu anfangen zu planen, brauchen wir einen erneuten Planungskredit, weil auf dem gleichen Planungskredit können wir nicht weiterfahren, dies ist völlig klar.

Wir reden von ca. 1-1.5 Jahre, damit wir wieder auf dem Stand von heute sind. Alles andere wäre einfach sich etwas schönreden.

Beatrix Delafontaine

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Danke vielmals. Worauf ich dich gern hinweisen würde: du hast vorhin gerade von Beträgen gesprochen, dass diese damals exkl. MwSt. gewesen sind. Wäre schön gewesen, wenn wir dies in dieser Form auch gewusst hätten. Wir alle hier drinnen hatten angenommen, dass die Preise von Zelgstrasse 4.5; Hardmorgenweg 5.5 und Werkstrasse 5.3; inklusive MwSt. sind. Es steht einfach nirgends.

Und jetzt hören wir alle, dass die Preise, welche wir hier sehen exkl. MwSt. sind. Sorry, dass ich das hier so bringe, diese «nicht» Information ist auch dumm gelaufen. Nicht nur die Hochbaukommission hat Fehler gemacht, aber darüber müssen wir hier nicht diskutieren.

Roger Walter

Das kann man ganz sicher so sagen. Man hätte dies bei diesen Zahlen sicherlich genauer spezifizieren müssen. Diesen Punkt nimmt man sicher auch für die Zukunft mit, sodass man bei zukünftigen Geschäften immer die Kosten inklusive MwSt. bringt.

Man sieht bei den einen Vorlagen in denen die MwSt. inkludiert ist, dass es dort steht. Aber natürlich es ist so, dass man davon ausgeht, wenn man die Zahlen bekommt, dass diese inklusive MwSt. sind. Wer hat den Fehler gemacht? Es war nicht ausgewiesen, also ist es nicht drinnen. Fachlich war es richtig, für die Vorlage war es kein plus Punkt, da muss man ehrlich sein.

Roman Schlatter

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Roger du hast es vorher bezüglich den Kosten gesagt, dass in der Kommission die Anliegen zum Schluss eingebracht wurden.

Zum Schluss hat es ganz viele Leute (a, der Einwohnerrat und b, das Volk durch die Volksabstimmung), welche in diesem Dorf über diesen hohen Betrag abstimmen werden.

Da wir in letzter Zeit viel Geld ausgegeben haben, werden sich die einen und die anderen, ab einer gewissen Höhe des Betrages, vielleicht schon fragen, ob man dies so teuer bauen muss.

Ich bin mir nicht sicher, ob bei diesem Preisschild, das Volk dies so durchwinkt. Wenn ich dann höre, dass man ja eigentlich die Volksabstimmung im November möchte und der Baustart im August '26 sein soll und das Projekt im Juni '27 fertig sein soll, dann...

Roger Walter

Ja

Roman Schlatter

Da muss es aber sportlich ablaufen. Also wenn es sportlich läuft, sind wir fertig, aber wenn es beim Bau irgendeine Verzögerung gibt, dann muss man ja doch einen Plan B haben. Ich frage mich dann, natürlich – nun haben wir Geld ausgegeben, auch schon relativ viel Geld für die Planung – ob wir vielleicht diese Zeit nicht doch brauchen um nochmals über die Bücher zu gehen um die Anliegen des Rates und der Kommissionen ernst zu nehmen.

Lukas Ruedlinger

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Was mir auch noch wichtig ist zu sagen: wir haben dies schon länger diskutiert. Wir hatten im Rat mal diese Zahl von 5.3 Mio. MwSt. hin oder her. Das war ja damals auch die Basis, als über dem Planungskredit entschieden wurde. Die SVP war damals Feuer und Flamme gewesen, bezüglich eines Neubaus. Das Preisschild hat es damals bereits gegeben, das ist nicht eine komplett neue Zahl. Was ich auch noch zur Infrastrukturkommission Hochbau sagen möchte: wir sind hier auch irgendwann an eine Sitzung gekommen im Juli und haben die aktuellen Zahlen erhalten, und zwar 5.85 Mio. +/-10%.

Das ist die Zahl, welche uns serviert wurde und die Kommission hat dann eure Anliegen sehr ernst genommen, hier muss ich Roger in Schutz nehmen, und das ganze Projekt um eine Million heruntergekürzt. Das ist die Zahl, welche heute hier im Raum steht. Wir reden nun von 4.9 Mio. plus Planungskredit. Also habe ich schon Gefühl, dass wir das gemacht haben, um was ihr uns gebeten habt, und zwar die Kosten zu senken, sodass es ungefähr die Zahl ist, welche damals der Bevölkerung gesagt wurde.

Roger Walter

Ich möchte auch noch schnell etwas dazu sagen. An der Einwohnerratssitzung, an der tatsächlich auch mal ein Preisschild genannt wurde, hattet ihr über die teuren Kosten geredet und, dass man es billiger bauen sollte. Fakt ist aber, dass kein einziger Antrag gestellt wurde. Es ist von eurer Seite, als Einwohnerräte, kein Auftrag an die Kommission oder den Gemeinderat herangetragen worden. Für das ist der Einwohnerrat hier: ihr schaut die Anträge an und stellt dann eure Anträge. Ihr könnt es rückweisen, Anträge stellen und ablehnen, aber es ist einfach gar nichts zurückgekommen, was als Auftrag aufgefasst werden hätte können. Der Planungskredit wurde mit 9 zu 2 Stimmen angenommen.

Beatrix Delafontaine

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Danke für die Zurechtweisung. Wir sind uns darüber bewusst. Aber ich denke, es geht heute ja um die jetzige Vorlage. Es geht uns darum, was machen wir daraus. Klar ist es ist viel Geld, klar ist auch, dass die Gemeinde Beringen nicht immer einfach so Geld ausgeben kann. Das ist, glaube ich, mal Fakt.

Ich glaube wir müssen aufhören nach den Schuldigen zu suchen, da sind wir um Mitternacht noch da. Die Frage ist was machen wir nun? Es ist eine teure Sache, schlichtweg, es kostet Geld.

Roger Walter

Es geht mir auch nicht um eine Schuldzuweisung. Absolut nicht. Es wurde vorher gesagt, dass gewisse Sachen nicht berücksichtigt wurden. In der Kommission hätten einige Sachen besser laufen müssen, man hätte die Leute aus dem Einwohnerrat viel früher mit ins Boot holen sollen und nicht erst so spät, dies hatte ich bereits vorhin gesagt. Dies ist auch ein Punkt, welchen wir für zukünftige Kommissionen natürlich mitnehmen werden. Für mich ist es als neuer Gemeinderat mässig über irgendetwas zu diskutieren, wo ich noch nicht dabei war. Es gibt nun eine Vorlage, bei der ihr nun entscheiden könnt, jawohl wir können diese tragen oder eben nicht. Fakt ist, wir brauchen einen Werkhof.

Vorher wurde auch gesagt, vielleicht haben wir die Chance und Zeit, wenn wir diesen Antrag nun ablehnen würden, etwas anderes auf die Beine zu stellen. Wir müssen uns einfach bewusst sein, dass jede Zwischenlösung, welche wir anstreben, Geld kostet. Der Zustand ist jetzt, dass wir im Juni 2027 aus dem Areal des EKS raus müssen. Die Feuerwehr wird voraussichtlich erst im März 2028 ihre Räumlichkeiten verlassen. Alles, was man im Areal des Gemeindeplatzes macht, hat auch ein Preisschild.

Man müsste eine Softsanierung vornehmen, sodass man die Dienstleistungen aufrecht erhalten kann. Man muss sich bewusst sein, dass man auch mit einer Zwischenlösung Kosten generieren würde.

Thomas Widmer

Geschätzter Präsident, wertete Anwesende

Ich bin mit dieser Vorlage nicht glücklich. Einerseits möchte ich einen schönen, neuen, praktischen Werkhof haben, in dem man arbeiten kann. Andererseits ist mir der Preis zu hoch. Wenn das so heute zur Abstimmung kommt, kann ich hier drin nicht mit einem guten Gewissen dazu ja sagen.

Ich kann das, für dieses Geld, nicht vertreten. Auch im Zusammenhang mit der Infrastrukturkommission Hochbau, bei der mir zugetragen wurde, dass Vorschläge nicht berücksichtigt worden sind. Teilweise wurden diese nicht einmal angehört. Ich habe diesbezüglich ein schlechtes Bauchgefühl. Ob der zeitliche Druck positiv ist oder nicht, das weiss ich nicht.

Roger Paillard

Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Es tut mir sehr leid, dass die Baukommission sich nicht angehört gefühlt hat. Dass man mit den Anliegen nicht durchkommt, das muss man akzeptieren, das kann passieren. Dass man sich nicht verstanden oder angehört fühlt, das sollte nicht sein und das tut mir leid und ich spüre dies wirft auch einen Schatten auf diese Debatte.

Ich möchte nochmals kurz die Fakten aufzählen.

Der heutige Werkhof genügt den Anforderungen schon seit Jahren nicht mehr. Viele Geräte sind verstreut gelagert, die Infrastruktur ist veraltet, und die Mitarbeitenden arbeiten unter beengten und unzeitgemässen Bedingungen. Wir haben gesagt, uns läuft der Mietvertrag aus, spätestens 2027 müssen wir raus, aber Hetze und Zeitdruck sollten kein Argument sein. Das ist das dümmste Argument, was man bringen kann, sondern es soll eine gute Lösung sein.

Mit dem Neubau an der Werkstrasse schaffen wir einen zweckmässigen, kompakten Werkhof, der die heutigen und künftigen Bedürfnisse erfüllt. Das Projekt ist funktional, nachhaltig (Minergie-P, Photovoltaik) und er ist finanziell verantwortbar. Durch sorgfältige Planung und Optimierungen konnten die Kosten gegenüber der Machbarkeitsstudie um rund 800'000 Franken gesenkt werden. Er ist teuer, aber ein moderner Werkhof ist keine Luxusinvestition, sondern eine Grundvoraussetzung, damit unsere Mitarbeitenden ihre vielfältigen Aufgaben – vom Winterdienst über die Strassen- und Grünpflege bis zur Logistik – effizient und zuverlässig für die Bevölkerung erfüllen können. Darum bitte ich euch mit guten Gewissen, nicht mit schlechtem, dem Baukredit zuzustimmen.

Christian Näf

Geschätzter Präsident, wertete Anwesende

Roger hat mir gerade aus dem Herzen gesprochen. Alles, was du gerade gesagt hast, hätte ich auch gern sagen wollen. Was wünschen wir uns? Wir wünschen uns einen praktischen Werkhof ohne Luxus. Als ich die Vorlage gelesen habe, habe ich dies so gesehen.

Wir haben eine Betonplatte und eine Holzkonstruktion, wir haben nicht irgendwelche Stahlkonstruktionen welche Erdbebensicher sind etc.

Es wird mit Spanplatten innen abgedeckt usw. es ist nichts Luxuriöses. Ich wüsste nicht, was man bei dieser Vorlage noch einsparen könnte. Dazu kommt, Roman hat es bereits beim Eintreten gesagt, dass ich schon vor 2-3 Jahren gesagt hatte, es sei teuer. Aber wenn wir uns mal die Bauteuerungen anschauen, sehen wir zwischen 2020 und 2025 eine Teuerung von 15.8%. Hier ist Corona drin, der Ukrainekrieg. Auch bei uns im Tiefbau haben wir mittlerweile eine Faktor 1,2 (mindestens) auf die Sachen, welche wir nun bauen.

Die Teuerung ist Fakt und damit müsst ihr Leben und mit dieser müssen wir nun umgehen. Das Geld müssen wir nun in die Hand nehmen und investieren, zum Wohl unserer Mitarbeiter, damit diese einen neuen Werkhof bekommen.

Marcel Hollenstein

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich glaube wir sind uns hier drinnen einig, dass wir einen Werkhof brauchen, definitiv. Wir streiten uns um Beträge, um Geld, das ist logisch. Das ist auch unsere Pflicht.

Wir diskutieren aber nicht über die 4,9 Millionen sondern über die Differenz, was ein günstiger Werkhof kosten würde, verglichen mit der Vorlage, die wir vorliegen haben.

Der günstige Werkhof ist ja nicht gratis, auch wenn wir ihn am bestehenden Standort machen würden. Auch dort hätten wir zusätzliche Kosten, dies hatten wir ja bei der ersten Vorlage damals gesehen.

Wir reden hier von einer Differenz von circa CHF 800'000.00, wenn es hoch kommt.

Wir reden also nur über das und hier müssen wir uns Fragen: sind wir bereit den Werkhof aufs Spiel zu setzen? Denn wenn der Werkhof auf der Strasse sitzt, dann müssen wir eine Lösung parat haben. Darüber müssen wir uns Bewusstsein. Worüber ich aber auch froh wäre, und hier kommt meine Frage an unseren Finanzreferent: die Zusatzkosten, welche wir generieren, was bedeuten diese für den Steuerzahler? Denn eigentlich zahlt es schlussendlich der Steuerzahler – ist dies mit dem bestehenden Steuersatz tragbar oder müsste man allenfalls den Steuersatz erhöhen.

Fabian Hell

Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren

Ich glaube man kann den Steuerfuss nicht an einem solchen Projekt anhängen. Dazu kommt, wenn wir nun die Kosten anschauen, dass wir finanziell politische Reserven haben und demnach nur – unter Anführungszeichen - die Hälfte der Abschreibungen tragen, also CHF 100'000.00 pro Jahr, zusätzlich zum Unterhalt, von dem ich jetzt nicht genau weiss, wieviel das ist.

Jetzt könnte man so sagen: wir nehmen CHF 150'000.00, wegen dem kommt es nicht zu einer Steuerfusserhöhungen. Natürlich ein Werkhof, ein Schwimmbad und noch andere Sachen, welche mir in Sinn kommen würden, könnten zu einer Steuerfusserhöhung führen; aber um die Frage zu beantworten: aufgrund von diesem einem Projekt glaube ich nicht, dass es dazu kommen wird.

Reto Weber

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich möchte noch auf den Volkswillen aufmerksam machen. Das Volk hat zum Planungskredit ja gesagt, und ich fände es nun sehr fragwürdig, wenn nun das Volk übergangen und nun das Volk nicht mehr gefragt werden würde.

Und nochmal: es hat ja gesagt zu etwa 5,3 Millionen. Man hat dies nun eingehalten. Ich finde es wäre angebracht das Volk nochmals dazu zu befragen. Es hatte ja zum Planungskredit gesagt.

Ich finde die Diskussion auch etwas speziell, man hatte den Planungskredit bewilligt und darin ist diese Zahl gestanden. Nun ist man schockiert, dass es so viel kostet, wie damals gestanden ist.

Aber mir geht es vor allem darum, dass ich das Gefühl habe, dass das Volk übergangen wird, wenn hier nun mit Nein abgestimmt werden würde. Wenn mit ja abgestimmt wird kommt es eh zu einem obligatorischen Referendum.

Roman Schlatter

Ich kann fast alles unterschreiben was gesagt wurde, ich kann auch das unterschreiben was du gesagt hast Reto. Ich wusste damals, dass wir diesen Betrag bewilligen, aber was du (Roger Walter) vorhin gesagt hast finde ich eben nicht ganz korrekt:

Wenn wir anfangen müssen Anträge zu stellen, sobald ihr etwas bauen müsst, nach dem Motto – Badi Beringen, Kostendeckel 1 Mio. – dann müssen wir gar nicht anfangen zu planen. Denn dann geht man zu einem Planer und sagt: „Ich habe eine Million, aber ich weiss, damit kann man eigentlich gar nichts machen.“ Es ist nicht an uns im Rat euch jedes Mal einen Stängel in die Speichen reinzuwerfen, damit wir die Kosten im Griff behalten. Ich habe das Gefühl, das ist eine Sache der Kommissionen, in denen die Geschäfte eng beraten werden. Die Kommissionen haben teilweise auch mehr wissen als wir. Meine Hoffnung war, mit Jörg als Teil der Kommission seitens SVP, welcher, genau wie ich, auch schon viel Beton im Betrieb verbaut hat und weiss, wie man günstig bauen kann – klar es ist nicht das gleiche, wie wenn man einen öffentlichen Bau baut –, dass ein neuer Werkhof gebaut wird und der Preis irgendwie gesenkt werden kann.

Aber wenn ich mir die Pläne und die Machbarkeitsstudie anschau, welche wir hier erhalten haben, da muss ich sagen, ist seit dem letzten Mal nicht mehr wahnsinnig viel Neues mit eingeflossen.

Es ist eigentlich fast dasselbe Projekt, welches wir dazumal, mit einer groben Skizze belegt, bei der ersten Vorlage erhalten haben.

Das andere, was über dem Werkhof gesagt worden ist, kann ich alles unterschreiben. Es war wahrscheinlich auch unser Fehler. Bei der Abstimmung damals, hätten wir klar sagen müssen: „Wir sind für einen Werkhof, aber...“. Das haben wir damals nicht gemacht. Im Nachhinein muss ich sagen, hätten wir mehr Druck aufbauen sollen.

Roger Paillard

Es tönt jetzt so als ob der Einwohnerrat günstig bauen möchte und der Gemeinderat hätte gar kein Interesse daran. Aber der Gemeinderat hat natürlich auch Interesse daran den Preis günstig zu halten. Der Gemeinderat hat die Zahlen auch nicht so gern, wenn sie so hoch sind und wird alles dafür tun, um diese Zahlen zu senken. Da Hochbaureferent himself wird alles dafür tun, um die Zahlen zu senken, weil für uns ist das auch viel Geld. Der Gemeinderat kommt aber in der Abwägung zum Schluss, dass das Geld, welches wir hier jetzt investieren, sinnvoll ist. Und die Frage ist, ob der Einwohnerrat zum selben Schluss kommt. Es soll ein Votum sein vom Einwohnerrat, bei dem ihr dahinter stehen könnt, mit allen Konsequenzen. Der Gemeinderat ist wirklich der Meinung, es ist viel Geld, aber es lohnt sich.

Ralph Meyer

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Was mich am neuen Werkhof stört, ist das Flachdach. Wie man es hier sieht, wird das Wasser irgendwo in der Mitte gesammelt und dann wird es abgeführt. Wo wird es denn abgeführt? Wird es ausserum abgeführt oder innen?

Roger Walter

Das müsste ich nachschauen. Das kann ich so nicht beantworten.

Ralph Meyer

Ich bin eigentlich immer der Meinung, dass ein Dach das Wasser so schnell wie möglich abführen sollte und am liebsten auf der Seite an dem man es am liebsten hätte. Darum frage ich mich, wieso man hier kein Pultdach macht.

Roger Walter

Das Thema Pultdach war auch mehrmals Diskussion in der Kommission. Der Ingenieur, welcher die Holzkonstruktion geplant hat, hat uns mitgeteilt, dass diese Bauform die günstigste und volumenmässig die kleinste ist. Der Bau hat eine gewisse Spannweite und aus diesem Grund würde das Volumen immer grösser werden. Da man mit Minergie P bauen möchte oder muss, möchte man das Volumen so klein wie möglich halten.

Man kann ein Pultdach machen. Der Luftraum, welcher dadurch entsteht, wird dadurch immer grösser. Das ist die Erklärung, und dass der Ingenieur, welcher dies berechnet hat, gesagt hat, dass dies die günstigste Bauform für den Werkhof sei.

Es gibt auch andere Meinungen, das ist so, aber grundsätzlich muss ich mich auf den Ingenieur verlassen, welcher das Projekt begleitet.

Beatrix Delafontaine

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Das machts ja auch nicht ganz so einfach. Ich schaffe nicht auf dem Bau und habe nichts mit Bauwesen zu tun. Du sagst vehement – Flachdach, günstigste Variante. Ich höre von anderen Seiten – Flachdach entweder es regnet durch oder es wird nass, oder es entstehen anschliessend Kosten, also es ist teuer.

Es ist nicht ganz einfach. Ich würde euch gern glauben, aber es macht es schwierig. Denn irgendwo haben wir ja auch eine Verantwortung. Ich stehe ziemlich zwischen Stühlen und Bänken mit solchen Aussagen.

Gerold Baur

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Zuerst: das Preisschild. Wir haben zu einem Planungskredit von CHF 340'000.00 ja gesagt. Der Planungskredit ist summa summarum 10% vom Baukredit, das wären 3,4 Mio.

Wir haben aber auch zu einem grobgeschätzten Bau von 5,3 Mio. ja gesagt. Jetzt ziehe ich eine Million ab und wir sind bei 4 Millionen. Wir haben immer gesagt man sollte preislich noch was machen. Darum vermisste ich hier vom Gemeinderat ein bisschen, dass er sich bei einen solch wichtigen Projekt nicht mehr einbringt.

Zweitens: das Flachdach. Hier möchte ich das, was Ralph gesagt hat, etwas unterstützen. Ich weiss momentan schneit es wenig, aber wenn mal mehr als ein Meter fällt, dann muss man das Dach räumen und es ist so viel schwieriger. Ausserdem sind bei einem Flachdach die Spenglerarbeiten viel teurer als bei einem Pultdach und die Gefahr, dass es undicht wird höher. Ich kenne das von einem Bau, wo ich früher gearbeitet habe. Ich möchte auch nochmals darauf zurückkommen, dass ich nicht verstehe, wieso man dies in der Baukommission nicht mehr diskutiert und berücksichtigt hat.

Michael Bizic

Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Wenn ich die 4,9 Millionen studiere, ich habe es bereits bei unserer Fraktionssitzung gesagt, dann läuft es mir kalt den Rücken runter.

Es ist eine enorm grosse Summe, bei der wir uns wirklich fragen sollten: „Können wir es uns leisten?“. Die Geschäftsprüfungskommission hat bereits zweimal erwähnt, dass wir dem Geld Sorge halten sollen. Wir sollten die Ausgaben beschränken, dann frage ich mich als privater Unternehmer schon wieso für 6 bis 7 Mitarbeiter, vielleicht irgendwann etwas mehr, eine Halle für so teures Geld gebaut werden sollte. Ich kenne keinen privaten Betrieb, und ich weiss man kann es nicht 1 zu 1 vergleichen, mit 5 bis 8 Mitarbeitern mit einer Halle welche 4,9 Mio. plus -10% kosten würde. Das ist für mich schwierig nachzuvollziehen und auch, dem mit guten Gewissen dann zuzustimmen.

Ich frage mich auch noch, wieso zum Beispiel alle Fahrzeuge in der Halle einstehen müssen. Diese könnten problemlos auch draussen stehen. Ich bin selber Unternehmer und die Maschinen stehen schon lange draussen, das wäre vermutlich kostengünstiger.

Roger Walter

Vielleicht kann Hugo bezüglich den Maschinen, welche eingestellt werden, etwas sagen. Mir sind wenige Werke bekannt, welche nicht so gebaut sind. Grundsätzlich hat der Werkhof mit dem Winterdienst, auch zu Zeiten Einsatzpflichten, wo vielleicht der eine oder andere Bauunternehmer oder Gartenbau sagt: „Wir gehen jetzt noch kleine Wege fahren“, aber sonst lassen sie ihre Maschinen stehen. Als Gemeinde können wir dies nicht. Wir haben gewisse Aufgaben, welche anders sind als in der Privatwirtschaft, das ist richtig. Nichtsdestotrotz, es geht um viel Geld, das ist richtig.

Dass das der eine oder andere Unternehmer nicht machen könnte, ist richtig, aber er hat auch keine Verpflichtung dem Steuerzahler gegenüber. Wir sollen den Maschinen und Gerätschaften Sorge halten, das sind alles Punkte, welche man auch mit berücksichtigen sollte. Wenn es nur noch darum geht den VW Bus und vielleicht noch das Elektroauto draussen stehen zu lassen, dann kann man darüber reden, aber dann haben wir vom Platz her nicht wahnsinnig viel eingespart, denn ein Grossteil sollte in der Halle eingestellt werden.

Gerold Baur

Präsident, werte Anwesende

Ich bin nun seit 13 Jahren im Einwohnerrat und ich hatte noch nie so viel Mühe mir ein klares Bild darüber zu machen, ob ich ja oder nein stimmen, oder mich meiner Stimme enthalten soll.

Wirklich ganz schwierig für mich.

Wir haben es in der Fraktion diskutiert, wir hatten mal 4 Mio. gesagt. Dann hat Roger mit recht gefragt, „Können wir es mit 4 Mio. überhaupt realisieren?“. Wir haben einen Planungskredit von CHF 340'000.00, dieser ist nun hinfällig. Vielleicht haben wir auch nur CHF 300'000.00 oder 250'000.00 gebraucht. Dann kommt ein neuer Planungskredit, wir kommen dann auf 4.6 Mio., wenn wir dann den Werkhof für 4 Mio. bauen könnten. Man könnte nun sagen man könnte bei den 4.9 Mio. noch etwas einsparen dann wäre man fast bei den 4.6 Mio.

Ich stelle hier fast CHF 300'000.00 gegenüber, das ist wahnsinnig schwierig. Für mich ist es sehr sehr schwierig.

Roger Walter

Zu dem ganzen Bau: wenn es nun wirklich dazu kommt, dass sowohl der Einwohnerrat als auch das Volk ja sagt, dann ist es natürlich unser Bestreben bei einer Kosten Genauigkeit von plus -10% eher das Minus anzustreben. Das sollte klar sein.

Die -10% hier drin nun zu versprechen, wäre grob fahrlässig, das ist einfach nicht möglich, da muss man ehrlich sein.

Ich weiss nicht was in den nächsten eineinhalb Jahren passiert, wirtschaftlich – was haben wir für Teuerungen, mit den Holzpreisen usw. – ich habe keinen Plan. Ich kann es euch nicht garantieren, das kann aber auch sonst kein Bauunternehmer.

Aber natürlich ist es unser Bestreben, den Bau, auch nach dieser Verabschiedung hier oder auch nach einem Jahr von dem Entscheid des Volkes, so kostengünstig wie irgendwie möglich durchzubringen.

Der Werkhof ist involviert und ist am Schauen wo könnte man auch während dem Bau und der Planung der einzelnen Gewerke noch Kosten einsparen. Das ist klar.

Roger Paillard

Ja, heute Abend muss sich der Einwohnerrat entscheiden, ob er für ein Ja oder ein Nein stimmt. Beides hat gröbere Konsequenzen. Beim Ja kommt es zu einer Volksabstimmung, ein Nein macht den Gemeinderat für 2 Tage wütend und anschliessend muss man eine Lösung suchen. Mit Hochdruck muss man dann eine Lösung suchen, denn lange haben wir dann nicht Zeit.

Aber man muss sich bewusst sein, dass auch die neue Lösung Geld kosten wird. Das ist keine Drohung, sondern es ist klar, dass wir irgendwann einen neuen Werkhof bauen müssen. Auch wenn wir ihn CHF 800'000.00 oder auch 1 Mio. günstiger bauen, aber für die Zeit bis dorthin müssen wir eine Zwischenlösung finden, welche auch Geld kostet. Es werden also weiterhin Kosten entstehen. Also wenn ihr das Gefühl habt ihr könntet CHF 200-300'000.00 einsparen und deswegen nein sagt, dann fände ich dies eine schwierige Argumentation. Wenn ihr nein sagt weil ihr das Projekt nicht gut findet, das Dach usw., dann müsst ihr nein Stimmen.

Marcel Hollenstein

Ich finde es eine ganz schwere Diskussion, bei dieser Vorlage. Einerseits, weil ich das Messer am Hals spüre – wir müssen fast ja sagen. Ich weiss, jetzt kommt: « Nein, wir müssen nicht ». Logisch wir müssen nicht, aber das ist das Gefühl, was ich habe.

Andererseits schwirrt mir etwas im Kopf herum vom ersten Votum von Roger Walter, als er das Projekt vorgestellt hat. Wenn ich es noch richtig im Kopf habe, hast du als Beisatz gesagt, dass die Photovoltaikanlage, welche wir machen müssen, entweder von uns betrieben wird oder aber auch an jemand anderen gegeben werden könnte. Habe ich das richtig im Kopf, ist das eine Tatsache oder eine Fantasie, welche ich gehört habe.

Roger Walter

Im Projekt ist die Photovoltaik drin, weil wir sie drin haben müssen. Was wir schauen werden, ist, da die Gemeinde, durch die bereits vorhandenen Photovoltaikanlagen, genug Strom hat, ob diese Anlage an einen Kontraktor abgegeben werden kann Dann würde man das Dach zur Verfügung stellen, und man könnte diese Kosten einsparen. Das ist so ein Punkt. Wir sind nicht verpflichtet eigene Anlage zu betreiben. Wir müssen einfach als öffentliche Hand unsere Dächer mit Photovoltaik belegen, mittlerweile fast vollflächig, ebenso die Südfassade.

Dies kann man theoretisch auch vergeben.

Marcel Hollenstein

Haben hier bereits erste Gespräche stattgefunden?

Roger Walter

Nein

Marcel Hollenstein

Noch gar nicht? Wir stehen also noch auf der grünen Wiese?

Roger Walter

Grundsätzlich muss man sagen, dass es keinen Sinn macht diese Gespräche zu führen bevor hier drinnen etwas entschieden wurde. Es gibt Firmen, welche solche Geschäfte machen. Die EKS betreibt die Anlage bei der Syntegon. Wir werden nicht grad morgen eine vor der Tür stehen haben, welche sich anbietet, aber man wird sicher jemand finden, welche dies umsetzen kann.

Roger Paillard

Marcel, es steht so in der Vorlage. Dies ist die Absicht.

Ralph Meier

Präsident, werte Anwesende

Apropos grüne Wiese habe ich grad noch eine Frage.

Sind die zwei umliegenden Parzellen angedacht für eventuelle Erweiterungsbauten in 10 – 25 Jahren?

Roger Walter

Mir ist nur die Parzelle südlich bekannt. Die andere ist Naturschutzgebiet, darauf kann nicht gebaut werden.

Roger Paillard

Apropos dieser Parzelle ist es die Absicht, dass diese im Baurecht abgegeben werden soll. Es macht keinen Sinn Land für irgendwas zu horten. Es geht ums Geld und das Land an Gewerbe abzugeben, welches dringend Land braucht.

Ralph Meier

Aber beim Werkhof, welcher hier geplant wird, geht man von einer Zeitspanne von ca. 15 -25 Jahre aus. Man weiss ja nicht, wie sich die Grösse der Gemeinde noch entwickelt. In 25 Jahren kann ja viel passieren. Es kann ja sein, dass der Werkhof dann zu klein ist und wenn dann kein Land in der Nähe ist, dann gibt es wieder eine Verzettlung.

Roger Walter

Man hat ja im Zuge von den ganzen Optimierungsarbeiten einige Sachen gestrichen. Man hat dabei auch ein ganzes Feld gestrichen und das stellt man nicht einfach so wieder dorthin. Aber was man auch gestrichen hat, sind Remisen, den Aussenwaschplatz usw.

Das Areal ist relativ gross. Man hätte die Möglichkeit, wenn man noch Raum braucht, etwas zusätzlich auf dem Areal zu machen. Wenn es darum geht, dass man nun plötzlich einen doppelt so grossen Werkhof braucht, dann stimmt etwas von der Konstellation her nicht.

Ausser es ist dann so, dass der Kanton sagt, es gibt nur noch eine Gemeinde im Klettgau und ein Werkhof, dann müssten wir aber eh anders bauen. Bis nun steht aber nichts dergleichen im Raum.

Roger Paillard

Das Votum erstaunt mich jetzt, gerade aus dieser Ecke – finanziell.

Wir haben bis jetzt das Land nicht im Baurecht abgegeben, weil wir Land für den Werkhof benötigten. Jetzt haben wir einen Werkhof, mit einer gewissen Reserve, und wir sind der Meinung, diese reicht. Geplant ist, dass dieser Werkhof für die nächsten 25 Jahre reichen sollte, kostet ja auch ordentlich etwas.

Das andere Land brauchen wir nicht, darum ist es auch unsere Pflicht gegenüber dem Steuerzahler, das abzugeben. Das generiert dann wieder Einnahmen, und Einnahmen sind das genaue Gegenteil von Ausgaben. Einnahmen sind eine gute Geschichte und die sollten wir uns holen, wenn wir können. Der Gemeinderat wird öfters vom Gewerbe traktiert, er solle doch endlich die Länder, welcher noch hat, freigeben. Darüber gibt es aber eine separate Vorlage im Einwohnerrat.

Roman Schlatter

Danke Roger. Wir haben zwar keinen Fraktionssprecher in der Fraktion, aber bei uns darf jeder seine eigene Meinung vertreten, weil du gesagt hast, es erstaune dich, dass diese Aussage aus dieser Ecke kommt.

Ich finde die Diskussion heute Abend ist etwas bezeichnend. Wir bringen Vorschläge, was wir hätten machen sollen usw. aber genau darum geht es doch.

Wir haben immer gesagt, dass wir eine Variante möchten. Wir haben im Rat Vorschläge gebracht und zum Schluss dem Planungskredit zugestimmt, weil wir das Gefühl hatten, «doch aus dem ganzen Mix-becher wird etwas schlaues herauskommen».

Das Pultdach wollten wir seit Tag 1. Du hast nun alle Nachteile aufgezählt, ich könnte hier noch eine Liste mit allen Vorteilen aufzählen: z.B. hätten wir ganz viel günstige Lagerfläche im Aussenbereich etc. Man kann alles gegeneinander ausspielen, zum Schluss sehe ich einfach, dass man den Bau auch günstiger bauen könnte, da bin ich mir sicher.

Zum Schluss muss jeder für sich, sich eine Meinung bilden. Für das Werkhofteam fände ich es wahn-sinnig schade, wenn wir nun nicht gleich einen neuen Werkhof bekommen, aber es kann auch Chan-cen für Neues geben.

Die Diskussion heute ist bezeichnend – nun kommen Vorschläge, aber nun ist es zu spät, denn wir haben heute ein fix fertiges Projekt zu dem wir ja sagen können oder nein. Aber für die Zukunft erhoffe ich mir, dass diese Kommissionen ernst genommen werden und Varianten vorgeschlagen werden; vielleicht auch mal ein Wettbewerb. Dies vermisse ich in der letzten Zeit. Bei Bauprojekten wird man vor vollendeten Tatsachen gestellt und kann dann einfach nur ja oder nein sagen. Das ist das, was mich an der ganzen Geschichte stört.

Hugo Bosshart

Ich bin vorhin angesprochen worden, und wollte dazu noch kurz was sagen.

Man hat im Zuge von diesem Neubau auch abgeklärt, wie es in den anderen Gemeinden und Kanto-nen aussieht. Dazu muss man einfach sagen, es gibt keinen Werkhof, mir ist wirklich keiner bekannt, welcher seine Transportmittel draussen parkt. Auch das Tiefbauamt Schaffhausen, welche auch ge-rade einen neuen Werkhof gebaut hat, hat Einstellhallen gebaut.

Ich glaube wenn dies wirklich der Trick zum Sparen wäre, dann hätten alle schon gespart, aber es ist eine Grundvoraussetzung für den Dienst, welchen man Sommer wie Winter leisten muss.

Was mir auch noch zu wenig zum Ausdruck gekommen ist: die Leute, welche am besten über den Tiefbau und was es dort braucht, Bescheid wissen, sind diejenige die dort arbeiten. Auch von denen ist jemand mit in der Kommission gesessen. Was mir ausserdem zu wenig zum Ausdruck gekommen ist, ist, dass man hier wirklich auch nach Einsparungsmöglichkeiten gesucht hat und, dass das Tief-bauamt zu Gunsten des Projektes einiges eingespart hat. Das sollte man auch anerkennen.

Ich glaube es ist wirklich ein sinnvolles Projekt, welches das beinhaltet, was bestellt wurde.

Ich muss wirklich sagen, der Rat hat einmal ja gesagt, das Volk hat ja gesagt, beide wussten, was es Kosten würde, darum erstaunt es mich sehr, dass man nun über diese Zahl diskutiert. Ich finde es ein cooles Projekt, man ist günstiger als anfänglich geplant. Wie gesagt, ich habe das Gefühl, es handelt sich hier nicht um ein Luxusbau, hier bin der Ansicht von Christian. Ausserdem wissen die Menschen die damit arbeiten müssen, was sie brauchen, und diese haben sich auch eingegeben; aus diesem Grund finde ich das Projekt gut und würde dem so zustimmen.

Michael Bizic

Geehrter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Ich finde es jetzt etwas schade, dass man meine Meinung etwas ins Lächerliche zieht, indem man sagt, dass es keinen Tiefbau oder keine Gemeinde hat, welche ihre Fahrzeuge draussen parkieren. Wie gesagt, ich orientiere mich an der Privatwirtschaft, denn für mich ist dies die Wahrheit, die Real-i-tät, das ist die Front. Wenn es in der Privatwirtschaft nicht möglich ist dies zu finanzieren, weil es zu teuer ist, frage ich mich schon, wieso man die Fahrzeuge nicht unterdacht im Freien stehen lassen kann und eine teure Halle bauen muss.

Warum macht man dies nicht? Oder nennt mir ein Unternehmen, welches 10 Lieferwagen hat, und alle in einer Halle stehen hat. Ich kenne keines, und ich kenne viele Unternehmen.

Hugo Bosshart

Geschätzter Präsident, wertere Anwesende

Ich wollte es absolut nicht ins lächerliche ziehen. Ich habe einfach gesagt, man kennt kein Tiefbaube-trieb, welche die Fahrzeuge nach draussen stellt. Es bauen alle Hallen, und wenn das wirklich die Quintessenz wäre, dann würde man nur mehr eine Verwaltungsabteilung bauen und den Rest würde man draussen stehen lassen. Das sehe ich einfach nicht.

Wenn es immer so einfach wäre, dann hätte man für die Busse im Ebnet oben auch nicht in eine Rie-senhalle bauen müssen. Man hätte einfach sagen können, nein es braucht keine Halle, man stellt die

Karren einfach nach draussen. Aber nein, man hat eine riesige Halle gebaut, um die Fahrzeuge einstellen zu können. Also irgendwo hat es wahrscheinlich schon einen Grund.
Es ist mir wichtig festzuhalten, dass es nichts mit ins Lächerliche zu ziehen zu tun hat. Ich wollte lediglich mitteilen was ich, wir, festgestellt haben.

Michael Bizic

Besten Dank. Ich wollte es grundsätzlich auch nicht so formulieren. Das ist auch ein Transportunternehmen, von Steuergeldern finanziert, welches hinten und vorne nicht rentiert.
Ein Metallbetrieb mit 10-12 Mitarbeitern, also das doppelte, wie bei uns im Werkhof, welcher eine Halle braucht, um dort das Metall zu bearbeiten, hat keine so grosse Halle wie der geplante Werkhof. Es geht nicht darum, dass ich es ihnen nicht gönnen würde, nein, ganz im Gegenteil; umso grösser, umso besser, dann hat man auch etwas Reserve, aber es sollte finanzierbar bleiben. Eigentlich müssten wir ja sparen.

Beschluss

1. Die Vorlage über den Baukredit zum Neubau des Werkhofs Beringen an der Werkstrasse wird mit 6 Stimmen zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen genehmigt und der Baukredit über brutto CHF 4'949'000.00 (Kostengenauigkeit +/-10%, Preisbasis (Zürcher Index der Wohnbau-kosten, Stand 1. April 2025, 115.8 Punkte, Basis 1. April 2020, 100 Punkte) wird unter dem Vorbehalt des obligatorischen Referendums im Sinne von Art. 16 lit. d) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen zu bewilligt.

ER-2025-15	6	Raumplanung, Bau und Verkehr
	6.3	Tiefbau
	6.3.2	Strassen, Wege, Plätze, Kunstbauten (Brücken, Unterführungen, Stützmauern), sonstige öffentliche Anlagen: Bewirtschaftung, Unterhalt (SIA Phase 6)
	6.3.2.4	Öffentliche Beleuchtung

Bericht und Antrag über einen Gesamtkredit für die Umsetzung des Beleuchtungskonzepts (öffentliche Beleuchtung)

Hugo Bosshart

Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerrats-Mitglieder

Geschichtlich: Im September 2022 wurde ein Postulat zum Thema «Effiziente Beleuchtung im öffentlichen Raum» eingereicht. Das Postulat wurde an der Einwohnerratssitzung vom Januar 2023 vom Einwohnerrat als nicht erheblich erklärt. Vom Gemeinderat wurde jedoch ein Beleuchtungskonzept in Aussicht gestellt und dafür ein Betrag von CHF 9'500.00 ins Budget 24 aufgenommen. Die Kosten für das Beleuchtungskonzept wurden vom Einwohnerrat an der Budgetsitzung im Dezember 2023 gutgeheissen.

Bis anhin verfolgte die Gemeinde Beringen bei der öffentlichen Beleuchtung die Strategie, die noch bestehenden Natrium-Leuchten im Rahmen des normalen Unterhaltes durch neue LED-Leuchten zu ersetzen. Diese an- und für sich löbliche Strategie führte im Verlaufe der Zeit dazu, dass es bei der öffentlichen Beleuchtung auf unserem Gemeindegebiet zu einer grossen Durchmischung von Leuchttypen und Lichtfarben – Farbtemperaturen – gekommen ist. Wurden in den Anfangsjahren der Umstellung vorwiegend Leuchten mit einer Farbtemperatur von 4'000 Kelvin – neutral-/kaltweiss – verwendet, wurde im Zuge späterer Planungen in Zusammenarbeit mit dem Planungs- und Naturschutzamt aus naturschutztechnischen Gründen auf die wärmere Farbtemperatur von 3'000 Kelvin – warmweiss – umgestellt. Heute stehen in unserer Gemeinde 5 Leuchttypen und 3 Lichtfarben im Einsatz.

Auch bei den LED-Leuchten selbst blieb die Entwicklung nicht stehen und so kamen in den letzten Jahren neue Leuchten auf den Markt, die über neue Einsatzmöglichkeiten verfügen und noch effizienter sind. Dies führte auch dazu, dass für viele LED-Leuchten der älteren Generation heute keine Ersatzteile mehr erhältlich sind.

Die Durchmischung der verschiedenen Leuchttypen und Lichtfarben können den ersten beiden Grafiken auf Seite 1 und 2 der Vorlage sowie in einer ausführlicheren Version der Beilage entnommen werden.

Was ist für die Zukunft geplant:

Mit dem heutigen Stand der Technik bestehen eine Vielzahl von Möglichkeiten die Strassenbeleuchtung zu optimieren. So können durch den Einsatz verschiedener Optiken die Leuchtsysteme optimal an die jeweiligen Strassenbedingungen angepasst und damit gleichzeitig die Lichtemissionen reduziert werden.

Mit dem vorliegenden Beleuchtungskonzept wird der Fokus auf die Harmonisierung der Farbtemperaturen und der Vereinheitlichung der Leuchtmitteltypen gelegt. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Berücksichtigung der Fledermauszone im Oberdorf. So sollen mit der neuen flächendeckenden Beleuchtung mit 3'000 Kelvin Leuchten im betroffenen Gebiet, die Lebensräume dieser Tiere besser geschützt werden.

Ziel des Beleuchtungskonzeptes bzw. dieser Vorlage ist, dass ganze Strassenzüge und Quartiere einheitlich beleuchtet werden. Damit wird nicht zuletzt auch die Sicherheit im öffentlichen Raum erhöht. Und es führt dazu, dass künftige Sanierungs- und Unterhaltsmassnahmen effizienter und damit auch kostengünstiger ausgeführt werden können. Gleichzeitig werden der Stromverbrauch und die Stromkosten gesenkt.

Es gilt zu betonen, dass mit dem Beleuchtungskonzept der Fokus auf dem Austausch der bestehenden Leuchten liegt, neue Kandelaber oder Standorte sind sofern in der Vorlage nicht explizit erwähnt, nicht vorgesehen. Ich verweise hier gerne auf die Ziffer 5 der Vorlage betreffend den beiden Fusswegverbindungen Hülsteweg und Neugruthalde.

Der Gemeinderat verfolgt mit der Umsetzung des Beleuchtungskonzeptes eine sehr pragmatische Lösung. So wird bewusst auf die Möglichkeit einer systemgesteuerten Lösung oder den Einsatz von dimmbaren Leuchten verzichtet. Diese Ansicht vertritt auch die Infrastrukturkommission Tiefbau, wel-

che das Beleuchtungskonzept und deren Kosten an der Sitzung im Juni 2024 beraten hatte. Im Weiteren bestätigte die Kommission, dass die im Ortsteil Guntmadingen bestehenden 3 Stück Sondermodell-Leuchten (BaderCity-Modell) durch normale einheitliche LED-Leuchten ersetzt werden.

Zum Zeitplan:

Unter Vorbehalt der Zustimmung durch den Einwohnerrat soll mit der Umsetzung noch in diesem Jahr gestartet werden. Die Umsetzung des Beleuchtungskonzeptes sollte bis spätestens Mitte 2028 abgeschlossen sein. Dabei wird das Gemeindegebiet in 4 Zonen eingeteilt. Die Zonen können der Grafik zu Ziffer 7 dieser Vorlage entnommen werden.

Zu den Kosten:

Für die Umsetzung der Beleuchtungskonzeptes in den Jahren 2025 – 2028 wurden Gesamtkosten von gut netto CHF 306'000.00 bzw. brutto CHF 330'786.00 (inkl. MwSt.) veranschlagt. Im Budget 2025 wurde bereits ein Betrag von CHF 93'000.00 eingestellt und vom Einwohnerrat so genehmigt.

Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat, auf die Vorlage über einen Gesamtkredit für die Umsetzung des Beleuchtungskonzeptes (öffentliche Beleuchtung einzutreten und den Gesamtkredit über CHF 330'786.00 unter dem Vorbehalt des fakultativen Referendums im Sinne von Art. 16 lit i) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen zu bewilligen.

Die Projektkosten werden in den Jahren 2025 – 2028 der Investitionsrechnung belastet.

Für weitergehende Fragen stehe ich dem Einwohnerrat gerne zur Verfügung.

Eintretensdebatte

Thomas Widmer

Sehr geehrter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Die Erneuerung der Beleuchtung ist ein vom Gemeinderat gut gemeintes Projekt. Wir anerkennen, dass moderne Beleuchtung nicht nur effizienter, sondern auch sicherer und nachhaltiger sein kann. Gleichzeitig müssen wir die aktuelle finanzielle Lage im Auge behalten. Es stehen bereits mehrere grosse und kostenintensive Projekte an, die unsere Gemeinde in den kommenden Jahren stark belasten werden. In dieser Situation gilt es, Prioritäten zu setzen und die Reihenfolge der Investitionen gut zu überdenken. Zum jetzigen Zeitpunkt erachten wir die Kosten als zu hoch. Wir treten auf die Vorlage ein.

Reto Weber

Geschätzter Präsident. Wehrte Anwesende

Wir von der Fraktion FDP/EVP diskutierten die Vorlage. Es erschienen ein paar Fragen, die wir gerne besprechen wollen. Wir sind einstimmig für Eintreten.

Christian Näf

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Die SP-GLP-Fraktion hat die Vorlage diskutiert und kann den Antrag des Gemeinderats für die Umsetzung des Beleuchtungskonzeptes unterstützen.

Wir erachten es, als sinnvoll, wenn alle alten Natriumdampflampen durch neue LED-Leuchten ersetzt werden und gleichzeitig ein quartierweise Lichtfarbe zur Anwendung kommt.

SP-GLP Fraktion ist einstimmig für Eintreten.

Detailberatung

Reto Weber

Mir ist die Frage mit dem Lichtfarbkonzept ins Auge gestochen. In der Vorlage wird behauptet, dieses wird gemacht, auch um die Natur zu schützen. Laut Plan ist aber der ganze Dorfrand mit den kaltweissen Lampen bestückt, und das Zentrum mit warmweissen Lampen. Dies ist für mich irgendwie ein Widerspruch. Kann hier jemand etwas dazu sagen?

Hugo Bosshart

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Reto, danke für deine Frage.

Es ist es so, dass ich diese Frage dem EKS auch gestellt habe. Es ist so, dass die 4000er Lampen ja keine Scheinwerfer sind, welche die Tiere unnötig bestrahlen oder stören. Fledermäuse sind Lichtempfindlich, darum möchte man dies in diesem Gebiet so umstellen, damit dort nur noch 3000er Lampen in Gebrauch sind. Es ist auch eine Kostenfrage.

Man hat geschaut, wo man die 4000 Kelvin Lampen hat, wo macht es Sinn diese zu versetzen. Wenn man alle Lampen am Waldrand rausnehmen würde und ins Industriegebiet umsetzen würde wäre dies zu kostenintensiv. Darum hat man sich gegen dies entschieden. Aber es ist nicht so, dass die Tiere in dem Sinn extrem gestört werden. Im gesamtschweizerischen Kontext möchte man von den 4000er Lampen weg, sie sind nicht mehr adäquat und man möchte auf die angenehmeren 3000 Kelvin Lampen umrüsten.

Roman Schlatter

Mich erstaunt es ein wenig, dass diese Vorlage einstimmig als gut empfunden wurde. Wir hatten vorhin eine grosse Diskussion bezüglich grosser Kosten, und wenn ich das hier nun ehrlich sagen darf: ich würde das Geld lieber dem Werkhof geben, als für etwas ausgeben, was wir nicht machen müssten.

Ich verstehe nicht wieso wir nun hergehen müssen und jede zweite Lampe wechseln. Man könnte dies ja laufend machen. Warum macht man dies nicht laufend anstatt jetzt das Geld auf einen Knall auszugeben.

Auch bezüglich der Ökologie finde ich es etwas schwierig, solange eine Leuchte brennt kann man diese ja brennen lassen. Klar wenn man merkt ein Pfahl brennt nicht mehr, dann kann man ihn austauschen. Aber nun Geld für diese Geschichte auszugeben, sehe ich überhaupt nicht. Ich werde diese Vorlage ganz klar ablehnen.

Hugo Bosshart

Geschätzter Roman

Das Geld wird nicht auf einem Knall ausgegeben, es wird über 3 Jahre hinweg ausgegeben. Es macht wirtschaftlich Sinn, die Lampen geordnet und nach einem Konzept auszutauschen, sonst hat man noch mehr Durchmischungen und immer mehr Lampen, bei denen die Ersatzteile immer rarer werden.

Ich sage euch, es gibt andere Gemeinden wie z.B. Neuhausen, welche auch über ein paar Jahre umstellen wollten. Hier hat der Rat und Gemeinderat sich dann dagegen entschieden, und erklärt die CHF 400'000.00 im nächsten Jahr ausgeben zu wollen, denn man kann es nicht so lange hinauszögern. Sie haben dabei Schnittstellen eingebaut, dimmbare und steuerbare Lampen.

Auf diese Sachen hat der Gemeinderat hier bewusst verzichtet. Der Gemeinderat wollte eine heruntertemperierte Vorlage in der nur das nötigste gemacht wird, aber mit System, damit man anschliessend nach drei Jahren ein flächendeckendes Bild hat, welches passt und die einzelnen Quartiere die gleichen Lampen haben.

Ihr habt mein Postulat von damals wahrscheinlich noch in den Ohren oder vor euren Augen und ich muss sagen, es tut mir fast weh, wenn ich sehe, wie man dieses fast zur Unkenntlichkeit heruntertemperiert hat. Man versucht hier über drei Jahre ein bisschen Einheit zu schaffen. Andere Gemeinden die Lachen darüber, aber das ist nicht unser Thema. Ich kann heute dahinter stehen. Man muss sich ja als Gemeinde irgendwo weiterentwickeln, eine Vision haben, sonst müsste man nur das ersetzen was kaputt geht.

Roman Schlatter

Ich finde es ja schön wenn du Fan von diesen Strassenlaternen bist. Es gibt Leute die sich an so Leuchten faszinieren können, ich kann das überhaupt nicht. Ich fand dein Postulat sogar ganz gut, du wolltest damals, glaube ich sogar die Smart City mit gesteuerter Beleuchtung und ich weiss nicht was noch, aber ich sehe es einfach nicht. Ich kann auch das Argument bezüglich dem Einkauf nicht ganz nachvollziehen. Die Höhe dieser Pfähle und wie sie brennen wird ja irgendwo etwas genormt sein, ich kann mir nicht vorstellen, dass die Kosten so gross sind, wenn man hier irgendwo irgendwann mal so eine Lampe wechseln muss. Aber lassen wir das, du bist Fan ich bin es nicht, es kann sich jeder selbst eine Meinung bilden.

Hugo Bosshart

Geschätzter Präsident, lieber Roman

Es ist einfach so: die Natriumlampen haben eine ganz andere Ausleuchtung. Wenn du dies schon mal bewusst beobachtet hast, siehst du, dass sie einfach ein schwaches diffuses gelbes Licht abgeben, aber du siehst nichts richtig ausgeleuchtet.

Und um Kosten zu sparen wird eben der Kandelaber nicht ausgetauscht sondern er wird von 7 Meter auf 5 Meter eingekürzt, anschliessend gibt es eine neue Lampe darauf. Es wird also nichts ausgewechselt. Mit diesem Prozedere hast du die optimale Ausleuchtung der Strasse. Mit den LED-Lampen kann man ganz gezielt und punktgenau beleuchten. Das ist unbestritten, der Unterschied zwischen LED und Natrium Leuchten sind Welten.

Thomas Widmer

Geschätzter Präsident, werter Anwesende

Wie ich bereits im Eintreten gesagt habe, ich habe dafür absolut Sympathie aber nicht zu diesem Zeitpunkt und zu diesen Kosten. Im Moment ist das viel Geld und wir haben dieses Geld im Moment nicht, darum: komme mit dieser Vorlage nochmals in 3-4 Jahren, dann ist es vielleicht besser. Aber im Moment ist es für mich ein Nein.

Hugo Bosshart

Geschätzter Präsident, werter Anwesende

Ich möchte dagegenhalten: der Zeitpunkt ist immer falsch. Das kann man beim Werkhof sagen, man kann es bei dieser Vorlage sagen, er ist immer falsch. Aber eins dürfen wir schon nicht vergessen: mit diesem Austausch hat man dann weniger Unterhaltskosten, die Stromkosten machen nicht allzu viel aus, aber auch dort hast du etwas Einsparungen. Man muss dies auch sehen. Der Zeitpunkt ist also immer falsch, auch wenn ich in vier Jahren damit komme, da sind wir grad mit dem Schwimmbad dran, dann geht es gar nicht, also von dem her.

Ralph Meier

Geschätzter Präsident, werter Anwesende

Hugo ich habe noch eine Verständnisfrage: verstehe ich dich richtig, wenn nun eine Lampe an der falschen Strassenecke steht, dann wird diese ausgewechselt, also weggeschmissen und eine neue gekauft?

Hugo Bosshart

Geschätzter Präsident, werter Anwesende

Danke für deine Frage. Nein. Es ist wirklich so, dass man beim Konzept als erstes geschaut hat, wo es Sinn macht, eine 4000er Lampe zu versetzen und wo man diese mit anderen 4000er Lampen zusammenführen kann, ebenso bei den 3000er Lampen. Weggeschmissen werden nur kaputte Lampen. Die vom EKS haben sich bei diesem Konzept einiges überlegt und haben punktgenau gesagt, welche Lampe wohin kommen soll, damit es ein einheitliches Bild gibt.

Man hat das Gemeindegebiet in vier Zonen eingeteilt und wird über drei Jahre hinweg die Lampen in den vier Zonen versetzen. Also weggeschmissen werden nur kaputte Lampen, auch wenn die alten LED-Lampen über keine Schnittstellen oder ähnliches verfügen, mit denen man Spiele machen könnte wie ganze Quartiere abzuschalten etc.

Dazu muss ich sagen, dass in Neuhausen der Werkhof auf einen Knopf drücken kann und dann ist die ganze Nacht Licht oder eben nicht, wenn z.B. der Räbelichtliumzug stattfindet oder man kann bestimmte Zeiten pro Quartier programmieren; denn alles, was man definieren kann, spart Strom.

Der Umstieg von Natrium Lampen auf LED-Lampen bringt schon mal 50%, wenn man dann noch dimmen und Zeiten einstellen könnte, dann könnte man bis zu 75% Stromeinsparen.

Aber darüber reden wir heute nicht, wir reden heute nur über ganz einfache sparsame Massnahmen.

Marcel Holenstein

Welter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen

Über Ästhetik möchte ich gar nicht diskutieren, Hugo, denn das, habe ich das Gefühl, führt zu gar nichts. Ich habe aber dennoch eine Frage: Mir ist nicht ganz klar, wieso man bei der Ortsdurchfahrt einen Farbwechsel nach der Haumesserkurve macht? Hat das einen bestimmten Grund, da man ja von einheitlich und Ästhetik redet? Was ist der Grund?

Hugo Bosshart

Danke Marcel für deine Frage.

Ich weiss es nicht im Detail. Ich muss, wie vorher beim Werkhof, sagen, bei der EKS handelt es sich um Fachspezialisten, welche uns sagen wo sie die Lampen zusammenführen möchten. Aber wieso es dort nicht weitergeführt wurde, kann ich dir nicht sagen, da müsste ich lügen.

Reto Weber

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich habe nun die beiden Pläne verglichen, und ich glaube es ist so, dass wenn man möglichst wenige Lampen versetzen möchte, dass man es dann eben so macht.

Man ersetzt vor allem die 1800 Kelvin Lampen und sonst wird nicht viel ersetzt. Bei den Lampen, welche bereits neue LED-Lampen haben, wird nicht viel geändert. Das ist wahrscheinlich so um es möglichst günstig zu halten.

Christian Näf

Als Ergänzung: bei der Erneuerung der Ortsdurchfahrt Beringen wurden dazumal schon die Lampen bewusst so gewählt, so dass die Lampen im Unterdorf anders sind als das, was gegen aussen ist, um den Charakter der Strasse zu optimieren.

Reto Weber

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich finde auch, dass das mit der Sicherheit, wie es in der Vorlage erwähnt wird, wichtig ist. Vielleicht sind wir hier im Rat nicht diejenigen die sich nicht sicher fühlen, aber ich glaube es gibt hier schon noch einen Teil unserer Bevölkerung, welcher sich bei den schlecht beleuchteten Lampen nicht sicher fühlt. Ich finde es aus diesem Grund auch noch Wert, sich hier Gedanken darüber zu machen. Ich habe noch eine Frage: gibt es irgendeine Abschätzung bezüglich den Mehrkosten?

In der Vorlage steht, es kostet so viel, aber es ist ja nicht so, dass wenn wir hier jetzt nein sagen würden, dann keine Kosten entstehen würden. Haben wir irgendeine Zahl, was diese Differenz ist?

Hugo Bosshart

Wir haben eine ganz konkrete Kostenofferte dort steht die Zahl drin, welche wir hier aufgeführt haben. Oder ist das nicht deine Frage?

Reto Weber

Wenn jetzt heute hier nein gesagt würde, dann würden ja dennoch laufende Kosten entstehen. Die Kosten wären ja nicht 0, sondern wahrscheinlich immer noch CHF 150'000.00 oder 50'000.00, keine Ahnung.

Hugo Bosshart

Es ist ja Stand heute so, dass wir ja nur die Lampen austauschen, welche kaputt sind, vielleicht geht die eine oder andere dann auch noch kaputt. Darum ist es schwierig die Kosten für den Unterhalt zu beziffern. Dieser variiert extrem, man sagt ein Lampenersatz kostet ca. CHF 1'000.00 +/-.

Beringen hat gesamthaft ca. 630 Lampen, 400 davon sind bereits auf LED umgestellt und in Guntmadingen sind es 52 Lampen davon 11 LED inklusive den 3 Badener City Lampen. Von dem her kann man es nicht richtig beziffern, aber pro Lampe ca. CHF 1'000.00.

Michael Bizic

Sehr geehrter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Was ich nicht ganz verstehe, bitte korrigiert mich wenn ich falsch liege: CHF 330'000.00 Ausgaben für 2025-2028. Habe ich das richtig verstanden, dass etwas von diesen CHF 330'000.00 bereits schon im Budget ist.

Hugo Bosshart

Danke Michael für die Frage. Ja, es ist so, dass wir bereits CHF 93'000.00 eingestellt haben. Hintendran steht aber noch, dass eine separate Vorlage erstellt wird, damit der Einwohnerrat separat nochmals darüber befinden kann. Aber eigentlich sind diese schon eingestellt und wurden vom Einwohnerrat genehmigt im Wissen, dass es eine separate Vorlage geben wird, bei der man nochmals darüber redet und eventuell sich dagegen entscheiden kann.

Beschluss

1. Die Vorlage über einen Gesamtkredit für die Umsetzung des Beleuchtungskonzepts (öffentliche Beleuchtung) wird mit 7 Stimmen zu 4 Stimmen genehmigt und den Gesamtkredit über brutto CHF 330'786.00 wird unter dem Vorbehalt des fakultativen Referendums im Sinne von Art. 16 lit i) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen bewilligt. Die Projektkosten werden in den Jahren 2025 - 2028 der Investitionsrechnung belastet.

ER-2025-16	0	Führung
	0.5	Einwohnerrat (Legislative)
	0.5.1	Sitzungen

Einwohnerratssitzungen 2026

Detailberatung

Jörg Schwaninger

Wir kommen zum Traktandum Verschiedenes. Hier gibt es 2 Sachen, einmal die Sitzungsdaten für 2026. Die Gemeindekanzlei hat den Mitgliedern des Einwohnerrates einen Vorschlag für die Festlegung der Sitzungsdaten 2026 vorgelegt. Hat jemand einen Änderungswunsch?

Jonas Bolli

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Nicht zu den Daten aber zum Zeitpunkt. Könnten wir allenfalls bereits um 19.30 anfangen?

Roman Schlatter

Die Diskussion ist schon einmal aufgekommen, als ich frisch in den Rat gekommen war. Man hatte dazumal gesagt, dass man das eigentlich so beibehalten möchte. Ich bin auch weiterhin dafür, dass man dies so beibehaltet. Im Winter spielt es für mich theoretisch keine Rolle, aber im Sommer bin ich froh, wenn ich nicht bereits um 18.00 Uhr losrennen muss. Mir passt der 20.00 Uhr Termin gut, und ich möchte beliebt machen, dass man den Tag und die Uhrzeit so beibehält wie bis anhin.

Jörg Schwaninger

Steht in der Geschäftsordnung 20.00 Uhr?

Wir stimmen darüber ab.

Roman Schlatter

Ich habe das Gefühl, dass wenn man dieses Begehren hat, dass man dieses schriftlich einreichen müsste.

Florian Casura

Theoretisch, es ist euch überlassen. Grundsätzlich hast du recht.

Marcel Holenstein

In der Geschäftsordnung steht lediglich «Die Sitzungen des Einwohnerrates finden in der Regel am Abend statt. Die ordentliche Dauer einer Sitzung beträgt in der Regel 2 Stunden.»

Jörg Schwaninger

Ich habe das Gefühl wir sollten darüber abstimmen.

Antrag Jonas Bolli

Jonas Bolli stellt den Antrag, dass die Einwohnerratssitzungen um 19.30 Uhr beginnen.

Der Antrag wird mit 6 zu 5 Stimmen abgelehnt.

Beschlüsse

1. Der Einwohnerrat Beringen legt die Sitzungsdaten 2026 wie folgt fest:

Die Sitzungen finden jeweils am Dienstagabend um 20.00 Uhr im Saal des Restaurants Gemeindehaus statt.

13. Januar 2026

24. März 2026

5. Mai 2026
30. Juni 2026
18. August 2026
22. September 2026
27. Oktober 2026
8. Dezember 2026

ER-2025-17	0	Führung
	0.5	Einwohnerrat (Legislative)
	0.5.1	Sitzungen

Verschiedenes

Jörg Schwaninger

Florian Casura hat mich informiert, dass seitens Gemeinderat keine verhandlungsreife Geschäfte für die Sitzung vom 28.10.2025 vorliegen, die Sitzung ist daher abgesagt.

Fabian Hell

Die Digitalisierung schreitet voran. Zur Information: die Gemeinde Beringen wird e-Bill einführen. Irgendwann in 2 Monaten wird es dann scharf sein. Wir überprüfen auch die Homepage. Um das vorwegzusagen: es handelt sich nicht um einen Anbieterwechsel, sondern es geht darum die Funktionalität zu überprüfen und vielleicht auch abzustauben. Grundsätzlich gilt aber Funktion vor Design, daher die Bitte auch an euch, meldet euch, falls ihr Ideen habt oder Verbesserungsvorschläge. Danke.

Aktuariat:

Barbara Zanetti